

## Am Samstag in Luxemburg-Belair

### **„E grouse Räichtum fir d’Kierch vu Lëtzebuerg“**

**Beeindruckender Begegnungstag unter dem Motto „Ouni Frae keng Kierch“**

**VON MONIQUE HERMES**

«'Pas d'Eglise sans femmes', le thème de cette journée de réflexion est d'une grande actualité et contient une profonde vérité, (...) sans aucun doute pour nous également et pour l'avenir de l'Eglise.» Diese Worte aus der Grußbotschaft von Erzbischof Mgr. Fernand Franck zum zweiten Frauenbegegnungstag, organisiert von der Diözesankommission „Fra an der Kierch“, am vergangenen Samstag im Mutterhaus der Franziskanerinnen in Luxemburg-Belair, haben eine tiefe Aussagekraft.

Auch die Feststellung: „Iwwer zwee Drëttel vum Bénévolat an der Kierch si Fraen. Ouni hiirt fräiwëllegt Engagement géife vill Beräicher an der Kierch einfach zesummebriechen“, lässt tief blicken. Im Beisein von Bischofsvikar Henri Hamus, der Ministerin für Chancengleichheit, Françoise Hetto-Gaasch, der Frauenbeauftragten der Erzdiözese, Marie-Christine Ries, der Präsidentin Simone Majerus-Schmit und der Mitglieder der „Fraekommissioun“, der französischen Theologin Gisèle Bulteau sowie zahlreicher interessierter Zuhörerinnen und einiger Zuhörer, trug Theologin Marianne Hubert besagte Grußbotschaft vor, die mit dem ermutigenden Statement schloss: „D’Frae stellen e grouse Räichtum fir d’Kierch vu Lëtzebuerg duer.“

Heiße Eisen, wie die Gleichstellung von Mann und Frau, auch in der katholischen Kirche, das Priestertum für Frauen und das freiwillige Zölibat, berührte Ministerin Françoise Hetto-Gaasch in ihrer Intervention, bevor sie auf die unschätzbare – z. T. ehrenamtliche – Arbeit von Frauen in Gesellschaft und Kirche zu sprechen kam und abschließend für ein gerechteres, ausgewogenes Miteinander auf allen Ebenen plädierte.

Hauptbestandteil dieses zweiten Frauenbegegnungstages, der in konstruktiver und freundschaftlicher Atmosphäre stattfand, war das viel beachtete und tief greifende Referat von Gisèle Bulteau, Theologin und Mitglied des Bischofsrates der Diözese Poitiers, zum Thema: «Baptisées, engagées en Eglise.»

Die überzeugende Rednerin ging vom alttestamentlichen Buch Genesis und damit von der Erschaffung von Mann und Frau als gleichwertige Geschöpfe Gottes aus, weil die von Gott gewollte Menschheit nur so gelingen konnte, und betonte: „C’est cette relation, cette alliance homme-femme, qui fait vivre.“

Durch die gleiche Taufe, die jedem Christen seine eigene Identität verleihe, seien sowohl Männer, als auch Frauen, dazu berufen, als Adoptivsöhne und Adoptivtöchter des dreieinigen Gottes zu leben.

### **«Partenariat et alliance»**

Um Kirche zu werden, bedürfe es dreier Schlüsselwörter, nämlich der Beziehung, der Ebenbürtigkeit und der Gegenseitigkeit. Nach dem Zweiten Vatikanischen

Konzil und vornehmlich mit dem Apostolischen Schreiben von Papst Johannes Paul II., „Mulieris Dignitatem“ (1988), seien die Würde und die Berufung der Frauen ganz besonders ins Rampenlicht gerückt.

«Le Pape Jean Paul II a affirmé l'égalité totale des hommes et des femmes, tous appelés à la sainteté, mais il nous reste à passer à la réalisation pratique de cette prise de conscience», so Gisèle Bulteau, die alsdann auf die Vielfalt der kirchlichen Ämter, auch für Frauen, zu sprechen kam – damit Glaube verkündigt, zum Gebet angeleitet und Nächstenliebe praktiziert werden kann. «La triple qualification baptismale (prophète, prêtre, roi) habilite chacun à trouver sa place dans l'Eglise et à s'engager au service de la mission», unterstrich die Theologin und betonte weiter: «Pour dépasser les stéréotypes sociaux véhiculés dans nos sociétés, il nous faut réfléchir à ce qui fonde les rapports entre hommes et femmes qui ne soient pas domination, mais partenariat, alliance.»

Schlussfolgernd sagte Gisèle Bulteau: «Nous avons un réel travail devant nous pour nous situer d'égal à égal dans nos sociétés et dans l'Eglise, pour répondre au dessein du Créateur, qui nous envoie travailler, hommes et femmes, pour construire un monde de justice selon le cœur de Dieu», und appellierte an jene Fürsorge, die darin bestehe, den Anderen als ebenbürtigen Partner, als Bruder, als Schwester, zu betrachten.

Über weitere Höhepunkte bei diesem zweiten Frauenbegegnungstag wird am kommenden Samstag in der Rubrik „Glaube und Leben“ im Luxemburger Wort berichtet werden.